

178.

HANS VON BÜLOW AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 2. Januar 1864.

Verehrter Freund!

Hierbei die gewünschte Revision.<sup>1)</sup> Die Sache ist ziemlich korrekt hergestellt — eine kleine Variante, die ich im Interesse der Ausdrucksverstärkung beigefügt, dürfte dem Drucker wenig Mühe verursachen, noch auch die Ausgabe verzögern.

Ich frage mich ängstlich: kommen Sie heute abend in meine Soiree? Ich hoffe es — Wenn es mir möglich, komme ich dann auch morgen früh ins „Eldorado“. Sonst — erscheine ich ein wenig morgen abend. Entschließen Sie sich vielleicht, in meiner Gesellschaft den Löwenbändiger zu sehen? Für Schweinehundebändiger, wie wir, ist dergleichen ein erhebendes und erfrischendes Schauspiel. Übrigens — wir werden erreichen, was wir wollen, weil wir's wollen. Im neuen wie im alten Jahr

Ihr in Bewunderung und Sympathie Ihnen  
herzlich ergebener

H. v. Bülow.

179.

BERNHARD BECKER AN LASSALLE. (Original.)

Frankfurt a. M., 14. Januar 1864.

Lieber Lassalle!

Mit Ihrem letzten Zirkular ist das beifolgende von Julius Vahlteich<sup>2)</sup> hierher geschickt worden. Da derselbe die Tendenz hat, Ihr Ansehen bei dem Verein, der nun und nimmer eingehen darf, zu untergraben und die so nötige Disziplin zu lockern, so sende ich Ihnen dasselbe zu in der Voraussetzung, daß Sie über seine Existenz in Unkenntnis sind. Mit herzlichem Gruß  
Ihr

Bernh. Becker.

NB. Unsere Mitglieder werden nichts von dem Konflikt erfahren.

<sup>1)</sup> Es handelte sich um die Drucklegung von Bülow's Komposition des Herwegh'schen Liedes. Sie erschien in Zürich bei Th. L. Lißner.

<sup>2)</sup> Lassalle hatte in einem Zirkular an alle Vorstandsmitglieder vom 11. Januar mitgeteilt, daß Vahlteich seine Stellung als Sekretär des Vereins vom 1. Februar ab gekündigt habe. Diesem Zirkular fügte Vahlteich heimlich das folgende Schreiben bei, das hier nach einem Durchschlag, das sich in Lassalle's Nachlaß fand, wiedergegeben wird: